





## Steuervorlage 17

Michael Tschümperlin

Auf Druck der OECD und der EU müssen die heute gültigen Steuerprivilegien von Holding- und Verwaltungsgesellschaften, Finanzbetriebsstätten sowie Prinzipalgesellschaften abgeschafft werden. Die Bundes-, Kantons- und Gemeindesteuern, die von solchen Gesellschaften bezahlt wurden, belaufen sich auf über 5 Mia. Franken pro Jahr. Wandern diese Gesellschaften nach der Abschaffung der Steuerprivilegien ins Ausland ab, droht ein riesiges Loch im Finanzhaushalt der öffentlichen Hand. Um diese Abwanderung zu verhindern, wurde das Massnahmenpaket der Steuervorlage 17 geschnürt (z.B. Patentbox und zusätzliche Steuerabzüge für Forschung und Entwicklung). Das ist im Grundsatz gut so.

Wegen dem Missbrauch haben die OECD und die EU im weiteren neue Transparenzvorschriften erlassen (umfangreichere Transferpreisdokumentationen, Länderbericht, automatischer Informationsaustausch sowie spontane Amtshilfe), die auch von grenzüberschreitend tätigen KMU's beachtet werden müssen und dort mit beträchtlichem administrativem und auch finanziellem Aufwand verbunden sind. Diese Kosten können nicht weitergegeben werden und müssen von den KMU's absorbiert werden. Es ist deshalb nötig, die Belastung der KMU's durch die Bürokratie laufend zu thematisieren und wenn möglich zu reduzieren. Initiativen wie jene von «one in and two out» gehen in die richtige Richtung. Allerdings sollten die Behörden

laufend prüfen, ob Gesetze und Verordnungen noch zweckmässig sind oder aber «abgeschafft» gehören.

Als kantonale Anschlussgesetzgebung zur Steuervorlage 17 stehen im Kanton Schwyz zwei Varianten zur Diskussion: eine Steuersatzsenkung oder ein einheitlicher Gesamtsteuersatz für den ganzen Kanton. Die Variante Gesamtsteuersatz würde helfen, dass sich Unternehmen wieder vermehrt über den ganzen Kanton hinweg ansiedeln würden und dass sich somit der Kanton Schwyz gleichmässig über das ganze Kantonsgebiet weiterentwickeln könnte. Das würde auch das Pendlervolumen reduzieren, die Infrastruktur und die Umwelt entlasten und somit Kosten reduzieren. Eine reine Steuersatzsenkung führte die Höfner Gemeinden an den unteren Rand des international akzeptierten Steuerniveaus, was künftige finanzpolitische Entscheidungen gegen unten einschränkte. Die übrigen Gemeinden wären dann aber deutlich über dem Steuerniveau der Nachbarkantone, was mit wesentlichen Wettbewerbsnachteilen verbunden wäre.

Michael Tschümperlin

Leiter Controlling Victorinox

### Der Werkplatz Schwyz macht Boden gut

Die neusten Zahlen des Bundesamts für Statistik zeigen es: Im Kanton Schwyz werden immer mehr Leute in mehr Unternehmen beschäftigt. Schwyz holt national auf, die Wirtschaft wächst im ganzen Kanton. Derzeit werden in 15 300 Arbeitsstätten 81 100 Personen beschäftigt. Damit liegt Schwyz national auf dem vierten Platz aller Kantone. Einzig die Zentralschweizer Kantone Zug und Luzern sowie Genf haben ein noch grösseres Wachstum.

### Estée Lauder sieht gute Basis für weiteres Jobwachstum

Positive Standortfaktoren in Ausserschwyz sind ausschlaggebend, dass die international tätige Firma Estée Lauder den Distributionskanal Travel Retail weiter ausbauen wird. Sascha Trabelsi aus Lachen, Vice President Supply Chain Lead Travel Retail World Wide, nennt für die angekündigte Erweiterung in Galgenen zwei wesentliche Gründe: «An unserem Standort Lachen besteht eine hohe Kernkompetenz zum Thema der Belieferung des Distributionskanals. Deshalb wird hier weiter investiert», so der Vice President. «In einer ersten Etappe wird die Kapazität in Galgenen aufgebaut und anschliessend wird auch der Standort Lachen auf den gleichen technischen Stand gebracht.» Die Firma in Lachen bietet zurzeit 300 Vollzeitstellen. In den letzten drei Jahren wurde der Personalbestand um über 50 Prozent erhöht. Angaben zur künftigen Arbeitnehmerzahl seien erst nach der Sanierung des Standorts Lachen voraussichtlich im 2025 möglich. Derweil meldet der Mutterkonzern US-Kosmetikkonzern im abgelaufenen Bilanzjahr 2017/2018 einen Rekordumsatz. Das Unternehmen legte nach eigenen Angaben in jeder Region und Produktkategorien zu und gewann weltweit Marktanteile. Der Erlös stieg per Ende Juni um 16 Prozent auf 13,7 Mrd. Dollar, das operative Ergebnis erreichte 2,05 Mrd. Dollar.

### Schmidlin auf Expansionskurs

Die Wilhelm Schmidlin AG investiert zehn Millionen Franken in zwei neue Produktionsgebäude. Im Juli wurde der Bau einer Halle für ein neues Presswerk ausgeschrieben, Ende August folgte das Baugesuch für einen Anbau am Hauptsitz in Oberarth, in welchem massgeschneiderte Bade- und Duschwannen sondergefertigt werden. Zu den Gebäudekosten kommen Investitionen in Spezialmaschinen, «mit welchen wir schneller, flexibler und zuverlässiger produzieren können», sagt Urs Wullschleger, Inhaber und Geschäftsführer des Familienunternehmens, dem Boten der Urschweiz. 1947 als

Stahlbadewannenfabrik gegründet, hat sich die Firma vom Hersteller von Bade- und Duschwannen zum Anbieter von massgefertigten Lösungen entwickelt. Mit der Neuausrichtung hat man auch den Markenauftritt auf den Namenszug «Schmidlin» reduziert. Mit dem neuen Auftritt positioniert sich das Unternehmen als Schweizer Marktführer für massgefertigte Badlösungen im privaten und öffentlichen Bereich. Mit dem jetzt geplanten Ausbau will sich die Firma auch verstärkt Märkte im Ausland erschliessen.

### Swiss Skills: 1x Gold für Schwyzerin

Unter grossem Interesse des Publikums haben sich in 135 Berufen mehrere Hundert junge Berufsleute bei den Swiss Skills in Bern gemessen. Die Bilanz aus Zentralschweizer Sicht lässt sich sehen: Insgesamt gehen 32 Medaillen in die Kantone Luzern, Zug, Schwyz, Uri, Ob- und Nidwalden. Für den Kanton Schwyz gab es eine Goldmedaille und mehrere Ehrenplätze. Gold ist das Ticket zur Weltmeisterschaft. Eliane Weber, Freienbach, schaffte diese Hürde in der Kategorie Steinmetz. Maurizio Tschirky aus Einsiedeln holte Bronze. Die weiteren Medaillenplätze aus Schwyzer Sicht: Bäckerin-Konditorin-Confiseurin: Natalie Steiner, Gross (Silber) und Alexandra Helbling, Steinerberg (Bronze); Boden-Parkettleger: Haidary Taher, Wollerau (Silber); Boden-Parkettleger textile und elastische Beläge: Rohallah Haidari, Wollerau (Silber).

### Bund prägt Victorinox-Gedenkmünze

Am 10. September gibt Swissmint, die offizielle Münzprägestätte der Schweiz, eine Sondermünze «Swiss Army Knife» heraus. Es handelt sich um eine 20-Franken-Silbermünze. Anlass für die Sonderprägung ist der 100. Todestag von Firmengründer Karl Elsener, der am 26. Dezember 1918 im Alter von 58 Jahren gestorben ist. Swissmint begründet die Herausgabe dieser Sondermünze auch damit, dass Victorinox wie Swissmint seit über hundert Jahren einzigartige und hochwertige Produkte entwickeln und erfolgreich verkaufen.

### Wieder AA+ für Kantonbank

Die Ratingagentur Standard & Poor's (S&P) hat das AA+-Rating der Schwyzer Kantonbank (SZKB) bestätigt. Sie honoriert damit die sehr starke Kapital- und Ertragsbasis, die adäquate Geschäfts- und Risikopositionierung, die starke Liquiditätsbasis sowie die Staatsgarantie der Bank. Positiv erwähnt werden die

Entwicklung einer modernen Digital-Banking-Plattform, die Erweiterung der Produktpalette durch Fonds und der Ausbau ihrer Private-Banking-Aktivitäten. Die SZKB kann auf ein sehr solides Fundament aus stabilen Kundenbeziehungen im Heimmarkt Schwyz zählen. Zur aussergewöhnlich stabilen Marktpositionierung der SZKB tragen das vorsichtige Risikomanagement, angemessene Kreditvergabestandards und eine tiefe Cost-Income-Ratio bei. Die sehr starke Kapitalbasis macht die SZKB zu einer der bestkapitalisierten Universalbanken weltweit.

### **33,5 Mio. Franken Halbjahresgewinn**

Die Schwyzer Kantonalbank (SZKB) erzielte im ersten Semester 2018 einen Gewinn von 33,5 Mio. Franken. Das sind 3,1 Prozent weniger als im Vorjahresvergleich, wo allerdings Einmaleffekte den Rekordgewinn prägten. Die Kerngeschäftssparten zeigten sich jedoch in robuster Verfassung, heisst es in einer Medienmitteilung. Die Bilanzsumme überstieg erstmals die 18-Milliarden-Grenze. Dank der Volumenzunahme konnte der Zinserfolg mit 89 Mio. Franken auf Vorjahreshöhe gehalten werden. Die Zinsmarge nahm jedoch im Vergleich zum Vorjahr von 1,06 auf 1,00 Prozent ab. Die Kundenausleihungen konnten um 615 auf 14 663 Mio. Franken erhöht werden. Die Kundengelder legten um 718 Mio. auf 12,7 Mrd. Franken zu.

### **Bauvorhaben auf dem Firmengelände Rüttimann**

Das Siebner Wahrzeichen, die Passerelle der ehemaligen Rüttimann Möbelfabrik, verschwindet. Das weit herum bekannte Firmenareal mit der über 100-jährigen Geschichte ist seit 2015 stillgelegt. Es liegen vielversprechende Pläne vor, wie das 15 800 Quadratmeter grosse Gelände bebaut und belebt werden kann. Es soll Raum für Wohnen, Einkaufen und Begegnung entstehen, sagen die Eigentümer Urs Eggenschwiler und Tochter Susanne Rüegg-Eggenschwiler dem March Anzeiger. Das Areal befindet sich im Eigentum der Rüttimann Immobilien AG und ist im Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung (ISOS) verzeichnet.

### **Erfolgreiche Tischmesse in Pfäffikon**

Gegen 80 Unternehmen vornehmlich aus dem äusseren Kantonsteil präsentierten sich am 6. September an der 7. Tischmesse Ausserschwyz im Hotel Seedamm Plaza. «Der Wandel hin zur Digitalisierung ist hier spür- und erlebbar», würdigte Volkswirtschaftsdirektor Andreas Barraud den Anlass. Dennoch erbringt die Mehrheit

der Aussteller noch traditionelle Leistungen und ist sehr breit gefächert. Das reichte vom Dienstleister über den Handwerker, von Banken und Versicherungen bis zu Landwirtschaft und Gesundheitswesen.

### **Stoosbahn und Stuckli für «Milestone» nominiert**

Seit 2000 wird der «Milestone» als offizieller Schweizer Tourismuspreis verliehen. Die Sattel-Hochstuckli AG bewirbt sich mit ihrer neuen Strategie «one, two, ski». Damit will man am Hochstuckli fokussiert als Wintersportgebiet für Einsteiger auftreten. Skianfängern wird dazu ein Package mitsamt Skiausrüstung, Ticket, Skischule und Verpflegung angeboten. Dazu arbeiten die Bergbahn, die Skischule, der Ausrüstungsverleih und die Gastronomie am Berg eng zusammen. Ebenfalls beworben hat sich die Stoosbahnen AG mit ihrem neuen Label, die steilste Standseilbahn der Welt realisiert zu haben. In die Waagschale geworfen wird speziell die technische Meisterleistung mit sehr viel Schweizer Innovation, womit das Image der Zentralschweiz als Region mit aussergewöhnlichen, innovativen und historischen Bergbahnen weiter gestützt worden sei. Der Preis wird von der htr hotel revue und dem Verband hotelleriesuisse verliehen sowie vom Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) unterstützt. Der Schweizer Tourismus-Verband STV ist Branchenpartner des «Milestone».

### **Bilinguale Schule wird mehr nachgefragt**

Die Schülerzahlen der Swiss International School (SIS) in Pfäffikon steigen stetig. Im Schuljahr 2016/2017 startete sie in drei Containern als Provisorium mit 17 Schülern. Im zweiten Schuljahr konnte der Neubau an der Eichenstrasse bezogen werden. Unterdessen ist die SIS auf 140 Kinder und Jugendliche angewachsen. Das Angebot reicht vom Vorkindergarten bis zur 2. Oberstufe. Das Gebäude ist für mehr als 300 Schüler ausgelegt. Die Schüler kommen von rund um den Zürichsee. Der Lehrkörper besteht aus 16 Mitarbeitern, die jeweils in ihrer Muttersprache – Deutsch oder Englisch – lehren. Es zeichnet sich ab, dass in den Höfen neben der etablierten Obersee Bilingual School also noch Platz für eine zweite grosse Privatschule ist.

### **Reiche Gemeinden zahlen etwas mehr**

Im Kanton Schwyz werden die finanzstarken Gemeinden 2019 mehr in den Finanzausgleich zahlen als 2018. Der Betrag, den Altendorf, Freienbach, Wollerau und Feusisberg den 23 finanzschwachen Gemeinden zum Ausgleich der Steuerkraft zahlen, erhöht sich um zwei

Mio. auf 43 Mio. Franken. Zudem zahlt der finanzstarke Bezirk Höfe an zwei finanzschwache Bezirke rund 9 Millionen Franken. Bei den Zahlergemeinden ergab sich eine Verschiebung: Neu gehört Altendorf zu den Gebergemeinden, Küssnacht zählt nicht mehr dazu. Zum innerkantonalen Finanzausgleich gehört neben dem Steuerkraftausgleich auch der Normaufwandausgleich, mit dem strukturschwache Gemeinden unterstützt werden. Finanziert wird dieser Ausgleich vom Kanton. 2019 erhalten 21 Gemeinden eine Abgeltung von total rund 25 Mio. Franken. Damit bleibe der Normaufwandausgleich stabil, teilte das Finanzdepartement mit.

### **Schwyzer gehören zu Europas Topverdienern**

Die Kantone Zug, Schwyz und Nidwalden weisen im europäischen Vergleich die höchsten Einkommen je Einwohner auf. Dies prognostiziert das Marktforschungsinstitut GfK für 2018. Wie das deutsche Institut mit einem Sitz in Rotkreuz in einer Mitteilung schreibt, «landen die Schweizer im Vergleich zu Österreich und Deutschland erneut klar auf Rang eins». Im Vergleich der Kantone liegt Schwyz wie im Jahr zuvor auf dem zweiten Platz hinter Zug. Auf Bezirksebene finden sich nach Einkommen je Einwohner vier der Top Ten im Kanton Schwyz. Weit vor allen anderen landet der Bezirk Höfe mit einem durchschnittlichen Pro-Kopf-Einkommen von 87 800 Euro. Das ist mehr als das Doppelte des Landesdurchschnitts. Auf dem vierten Rang mit 58 100 Euro Pro-Kopf-Einkommen liegt der Bezirk Küssnacht, auf dem sechsten Rang mit 51 300 Euro der Bezirk March. Auf dem zehnten Rang und damit neu in den Top Ten der Bezirke liegt Einsiedeln, welches mit einem Einkommen von 46 500 Euro den Bezirk Uster auf Rang elf verdrängte.

### **Simmen Group in Schwierigkeiten**

Wie der March Anzeiger am 25. Juli berichtete, fehlten der Baufirma Simmen Group mit Sitz in den Höfen die Mittel, ausstehende Zahlungen begleichen zu können. So hält die Simmen Construct AG in einem Brief an Handwerksunternehmen fest, dass sich die Situation im laufenden Jahr «verändert» habe. Dies habe Auswirkungen auf Zahlungsverpflichtungen, welche man zurzeit nicht fristgerecht begleichen könne. Grund seien Probleme mit Hypothekar-Verpflichtungen, denen man nicht nachkäme. Geschäftspartner werden um Nachsicht gebeten. Offenbar sind auch Betreibungen gegen

die Simmen Style AG hängig. Diese komme nicht allen Verpflichtungen gegenüber der Ausgleichskasse Schwyz und einer Pensionskasse nach. «Innerhalb der vergangenen fünf Jahre häuften sich Betreibungen auf über 1,5 Mio. Franken an», schreibt der March Anzeiger.

### **Sattler verkauft Firma an Warren Buffett**

Der in Sattel aufgewachsene Urs Horat hat sein in Fehraltorf domiziliertes Unternehmen Compona AG an die texanische TTI Inc. verkauft. Der US-Konzern gehört Grossinvestor Warren Buffett, dem drittreichsten Menschen der Welt. Er gründete 1980 zusammen mit einem Partner die Compona AG. Die Firma stellte Präzisions-IC-Sockel für Steuerungen her. Nach fünf Jahren spezialisierte sich die Firma auf Steckverbindungen, vom einfachen Telefonstecker bis zu den grossen Rundsteckern. Die Spezialisierung wurde zum Erfolg. Heute macht das Unternehmen einen Umsatz von 40 Millionen Franken im Jahr, beschäftigt 90 Angestellte. 2001 stieg Compona in den Bereich Kabelkonfektionen ein. 2007 wurde die Steckverbindungssparte von KS Kontakt System und ihrer deutschen Tochterfirma Cosy GmbH übernommen. Seither führt Compona auch Rundsteckverbinder von ITT Cannon im Sortiment, ein Bereich, den TTI ausgebaut hat.

*Die Wirtschaftsmeldungen wurden aus Beiträgen im Bote der Urschweiz, dem Einsiedler Anzeiger, dem Höfner Volksblatt, dem March Anzeiger und der Schweizerischen Depeschagentur (sda) zusammengestellt.*

## AHV 21: Ein Notfallplan bis zu einer Reform

### Ein berechtigtes Anliegen

Seit einigen Jahren ist die finanzielle Entwicklung der Altersvorsorge alarmierend. Was die AHV betrifft, so ist das jährliche Ergebnis aus dem Umlageverfahren (erhaltene Beiträge abzüglich gezahlter Renten) seit vier Jahren negativ, mit einem Defizit von über einer Milliarde Franken im Jahr 2017, und die Situation wird sich ab 2020 mit einem starken Anstieg der Zahl der Rentner verschlechtern. In der beruflichen Vorsorge ist man mittlerweile gezwungen, das Kapital der erwerbstätigen Generation anzugreifen, mehr als sieben Milliarden Franken pro Jahr werden zur Finanzierung der Rentenzahlungen an die Rentner herangezogen.

Die Reform «Altersvorsorge 2020», die vor einem Jahr an der Wahlurne abgelehnt wurde, hatte unter anderem den Vorteil, dass sie die Sanierung der beiden Säulen der Altersvorsorge koordiniert angegangen ist. Nun soll mit getrennten Reformen neu begonnen und der AHV Vorrang eingeräumt werden – ein Grund zur Sorge für die Pensionskassenverantwortlichen in der 2. Säule, die ebenfalls mit dringenden Herausforderungen konfrontiert sind.

Zu Beginn des Sommers hat der Bundesrat ein Projekt zur Stabilisierung der AHV vorgestellt, genannt «AHV 21», das bis Mitte Oktober in die Vernehmlassung geschickt wurde. Gleichzeitig sei daran erinnert, dass die Finanzierung der AHV kürzlich unerwartet mit einem völlig anderen Dossier, der Reform der Unternehmensbesteuerung (SV17), verbunden wurde: Es ist nun geplant, dass für jeden von den Steuerzahlern eingesparten Franken ein Franken in die AHV eingezahlt wird. Letztere würde dann jährlich zusätzlich 2,1 Milliarden Franken erhalten, finanziert durch eine Erhöhung des Beitragssatzes um 0,3 Punkte (davon 0,15 von den Arbeitnehmern und 0,15 von den Arbeitgebern) und durch einen Beitrag des Bundes. Das Projekt «AHV 21» berücksichtigt die Möglichkeit dieser zusätzlichen Finanzierung.

### Etwas weniger Ausgaben, viel mehr Einnahmen

Wenig überraschend sieht das Projekt «AHV 21» die Harmonisierung des gesetzlichen Rentenalters für Männer und Frauen vor. Für Letztere wird der Anstieg von 64 auf 65 Jahre schrittweise über vier Jahre erfolgen. Die jährliche Einsparung für die AHV würde 1,45 Milliarden Franken betragen; dieser Betrag muss jedoch relativiert werden, da Kompensationsmassnahmen vorgeschlagen werden, die je nach gewählter Variante zwischen 400 und 800 Millionen Franken pro Jahr kosten könnten.

Auch die Flexibilität beim Zeitpunkt der tatsächlichen Pensionierung zwischen 62 und 70 Jahren wird gefördert. Wer nach dem Referenzalter weiterarbeitet, kann seine AHV-Rente erhöhen oder Beitragslücken füllen.

Es überrascht nicht, dass die wirkliche Sanierung der Versicherung durch eine zusätzliche Finanzierung aus der Mehrwertsteuer erreicht wird. Zur Deckung der Finanzierungslücken bis 2030 – was rund 49 Milliarden Franken entspricht – wird vorgeschlagen, den Mehrwertsteuersatz um 1,5 Prozentpunkte zu erhöhen (+0,7 für den Beherbergungssektor, +0,5 für den ermässigten Satz). Sollte die in der Steuervorlage 17 vorgesehene zusätzliche AHV-Finanzierung realisiert werden, würde die Mehrwertsteuererhöhung nicht 1,5, sondern 0,7 Prozentpunkte betragen.

### Eine Notfallrettung, die schwer zu akzeptieren ist

Das neu aufgegleiste Sanierungsprojekt ist löblich. Doch über das Bedauern hinaus, dass die AHV- und BVG-Dossiers wieder getrennt behandelt werden, muss auch die politische Akzeptanz von «AHV 21» in Frage gestellt werden. Die Anhebung des Rentenalters von Frauen ist eine Massnahme, die von der Linken vehement bekämpft wird und bei Abstimmungen nicht populär ist, während eine Erhöhung der Mehrwertsteuer um 1,5 Punkte oder 0,7 Punkte bei einer Erhöhung der Lohnkosten um 0,3 Punkte eine enorme Belastung für die Verbraucher und die Arbeitswelt darstellen würde.

Mit einer massiven Steigerung der Einnahmen und einer leichten Senkung der Ausgaben (im Verhältnis 9:1) trägt «AHV 21» den strukturellen Ungleichgewichten in der Versicherung nicht Rechnung. Das weiss der Bundesrat und verweist auf die Notwendigkeit einer neuen Reform bis 2030. Eine Notfallübung ist vielleicht besser als nichts, aber sie sorgt nicht gerade für Begeisterung.

Es wäre wohl lohnenswert, einen anderen Ansatz zu erwägen und zu evaluieren, bei dem nicht mehr das Referenz-Rentenalter, sondern die Anzahl der Beitragsjahre im Vordergrund stehen würde. Damit könnte man einige Blockaden überwinden und – vorausgesetzt, dass offizielle Berechnungen dies bestätigen – echte Einsparungen erzielen.

(Centre Patronal)

## Bruttoinlandprodukt im 2. Quartal: Schweizer Industrie auf der Überholspur

**Die Schweizer Wirtschaft wuchs im 2. Quartal erneut dynamisch. Das BIP expandierte zum fünften Quartal in Folge überdurchschnittlich (+0,7 %). Dazu trug insbesondere das verarbeitende Gewerbe bei, das seit dem Frühjahr 2017 einen bemerkenswerten Aufschwung durchläuft. Die Warenexporte wuchsen dementsprechend.**

Das BIP der Schweiz wuchs im 2. Quartal 2018 um 0,7 % nach (revidiert) 1,0 % im Vorquartal.\* Damit setzt sich das hohe Expansionstempo der Wirtschaft seit über einem Jahr fort. Ein vergleichbar kräftiges Wachstum über mehrere Quartale war zuletzt im Jahr 2014 zu verzeichnen. Damit wächst die Schweiz erneut stärker als der Euroraum, obwohl die Dynamik hierzulande im 2. Quartal nachgelassen hat.

Der bedeutendste Wachstumsimpuls kam im 2. Quartal vom verarbeitenden Gewerbe (+1,5 %). Der Sektor knüpfte nahtlos an die ungebrochen positive Entwicklung der vergangenen Quartale an, gestützt von der robusten Auslandnachfrage und der im Vergleich mit den letzten Jahren günstigen Wechselkursentwicklung. Dank starken Zuwächsen bei der Stromproduktion von Wasser- und Atomkraftwerken erzielte auch der Energiesektor (+4,8 %) ein ausgesprochen positives Quartalsergebnis. Dementsprechend wuchsen die Exporte von Industrieerzeugnissen und Energie deutlich an. Das Total der Warenexporte\*\* stieg nach zwei schwachen Quartalen wieder überdurchschnittlich (+2,6 %). Vom internationalen Handelsdisput sind bislang kaum Auswirkungen zu spüren.

Im Dienstleistungssektor stellt sich die Lage etwas heterogener dar als zu Jahresbeginn. Das Gastgewerbe (+1,4 %) konnte im Zuge zunehmender Übernachtungsgäste aus dem In- und Ausland kräftig zulegen; die Wertschöpfung dieser Branche kletterte auf den höchsten Stand seit 2011. In der Finanzbranche setzte sich der Erholungskurs ebenfalls fort: Sowohl die Branchenwertschöpfung als auch die Exporte von Finanzdienstleistungen zogen abermals moderat an. Zusätzlich lieferte die Unterhaltungsbranche (+10,1 %) einen starken Wachstumsimpuls.\*\*\* Allerdings büssten einige binnenorientierte Dienstleistungssektoren etwas an Dynamik ein, so etwa der Gesundheitssektor (+0,5 %) und die Branche der unternehmensnahen Dienstleistungen (+0,3 %).

Schliesslich hatte der Handel (-0,2%) einen Rückgang der Wertschöpfung zu beklagen, getrieben insbesondere durch die schwache Entwicklung des Grosshandels.

Im Einklang mit der Abschwächung verschiedener binnenorientierter Produktionssektoren verlor die inländische Endnachfrage etwas an Schwung. Einzig bei den Bauinvestitionen (+0,8 %) beschleunigte sich die Dynamik spürbar. Der private Konsum (+0,3 %) wuchs leicht unterdurchschnittlich, gebremst insbesondere durch den witterungsbedingt geringen Energieverbrauch. Die Ausrüstungsinvestitionen (-0,3 %) konsolidierten sich nach mehreren Quartalen mit überdurchschnittlichem Wachstum auf hohem Niveau. Damit einher ging auch ein Rückgang der Importe von Waren\*\* und Dienstleistungen (-0,7 %).

### Revision 2018 der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung

Wie jedes Jahr publizierte das Bundesamt für Statistik im Sommer 2018 seine ersten Ergebnisse zur Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) für das Jahr 2017 und revidierte Resultate für die zwei Vorjahre. Darüber hinaus wurden die historischen Zeitreihen weiterer wichtiger Wirtschaftsstatistiken revidiert. Das SECO hat diese Anpassungen in die vierteljährliche VGR integriert, und wo nötig die Berechnungsverfahren angepasst. Weiterführende Informationen finden sich in der technischen Notiz «Die Revision 2018 der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung der Schweiz» unter [www.seco.admin.ch/bip](http://www.seco.admin.ch/bip).

\* Veränderungsdaten gegenüber dem Vorquartal der preisbereinigten, verketteten, saison- und kalenderbereinigten volkswirtschaftlichen Aggregate nach ESVG 2010.

\*\* Ohne nichtmonetäres Gold und Wertsachen.

\*\*\* Die Wertschöpfung dieser Branche unterliegt im Zusammenhang mit internationalen Sportereignissen grossen Schwankungen. Siehe auch die technische Notiz «Bereinigung des Schweizer BIP um die Auswirkungen grosser internationaler Sportveranstaltungen» unter [www.seco.admin.ch/bip](http://www.seco.admin.ch/bip) in der Rubrik «Hilfsmittel».

(SECO)



## «Ich wünsche mir starke Gewerkschaften»

**Arbeitgeberdirektor Roland A. Müller erläutert im Interview mit dem syndicom magazin, was für ihn gelebte Sozialpartnerschaft bedeutet, wie diese von Streiks herausgefordert wird und welche Rolle Gesamtarbeitsverträge dabei spielen.**

*«Sozialpartnerschaft sollte von Vertrauen geprägt sein»: Was meinen Sie damit?*

Früher haben sich die Sozialpartner vorwiegend hinter verschlossenen Türen verständigt. Dadurch sind tragfähige Kompromisse entstanden. Diese gelebte Sozialpartnerschaft war stark von Vertrauen und Lösungsorientierung geprägt. Leider haben sich die Gewerkschaften vermehrt davon verabschiedet. Im Wettbewerb um Mitglieder suchen sie verstärkt das mediale Rampenlicht.

*Welches wären die «lebensnahen Lösungen», für die Sie plädieren?*

Die Branchen- und innerbetrieblichen Sozialpartner sind am Puls der Arbeitswelt und kennen die wahren Bedürfnisse ihrer Klientel. Aus einem Austausch fernab von ideologischen Grabenkämpfen resultieren pragmatische und praktikable Lösungen. Ihr Verständigungswille ist zentral für eine funktionierende Sozialpartnerschaft und entscheidend für das Erfolgsmodell Schweiz.

*Ist die Partnerschaft gescheitert, wenn Arbeitnehmende für eine Verbesserung der sozialen Abfederung streiken? So wie bei der SDA?*

Eine Sozialpartnerschaft, die auf Vertrauen und Dialog beruht, erhält mit einem Streik einen herben Dämpfer. Streik ist eine Belastung für die Beziehungen, im Falle eines GAV kann er gar einen Vertragsbruch darstellen. Meist verständigen sich die Parteien in der Folge dann unter Ausschluss der Öffentlichkeit auf eine Lösung – so geschehen im Fall der SDA.

*Welche Vorteile haben Gesamtarbeitsverträge?*

Die tragende Säule eines GAV ist die Friedenspflicht, welche Streiks untersagt. GAV zeigen Lösungen der Streitschlichtung auf, die beiden dienen, Arbeitnehmenden und Arbeitgebern.

*Und welche könnten die Schwierigkeiten sein?*

Da GAV einen Eingriff in die unternehmerische Freiheit darstellen, müssen sie auch die Interessen der Arbeitgeberseite berücksichtigen. Letztlich sind sie das Resultat einer gelebten Sozialpartnerschaft, bei der sich alle Parteien lösungsorientiert an einen Tisch setzen.

*Was stört Sie an den Gewerkschaften?*

Dass sie auf partnerschaftliche Lösungen pochen, solche aber häufig über den politischen Prozess erschweren. Ich wünsche, sie würden wieder mehr auf die Sozialpartnerschaft setzen. Und sie sollten offener sein, für neue Entwicklungen, und nicht nur auf Besitzstandswahrung bedacht. Ich wünsche mir starke Gewerkschaften, die als zuverlässige Partner auftreten, um in einer konstruktiven Sozialpartnerschaft die Herausforderungen unserer Zeit zu meistern.

Das Interview mit Roland A. Müller ist im syndicom magazin erschienen

(Schweizerischer Arbeitgeberverband)

## Chancen der Globalisierung nutzen

**Globalisierungskritik ist scheinbar salonfähig geworden. Dabei hat die engere wirtschaftliche Integration der Länder rund um den Globus das Wirtschaftswachstum beflügelt und weltweit eine deutliche Einkommenszunahme bewirkt. In der neu veröffentlichten Studie «Der unterschätzte Wert der Globalisierung» äussert sich *economiesuisse* zum Welthandel.**

Dank der Globalisierung sind auf der ganzen Welt der Wohlstand gestiegen und die Armut gesunken. Auch in der Schweiz hat sich die Globalisierung für praktisch alle Haushalte wohlfahrtssteigernd ausgewirkt. Ein entscheidendes Element für diese spektakuläre Entwicklung sind neben dem Handel vor allem ausländische Direktinvestitionen von Unternehmen. Da sind Schweizer Unternehmen sehr aktiv. Ausserhalb der westlichen Industrienationen beschäftigen sie gegenwärtig rund 800'000 Mitarbeitende und tragen so zum Wohlstandswachstum in Entwicklungs- und Schwellenländern bei. Die Schweiz sollte weiterhin auf ihre Stärken vertrauen und diese ausbauen: Offenheit, aktive Diplomatie und eine gute Wirtschafts- und Bildungspolitik.

Die Exportnation Schweiz sieht sich derzeit mit einem eskalierenden Handelskonflikt zwischen den USA, China und der EU konfrontiert. Das wird zu einem Wachstumsrückgang führen und sich auf die Schweizer Exporte auswirken. Vor allem aber ist das gegenseitige Vertrauen der WTO-Mitglieder gesunken, was die WTO und den Multilateralismus tendenziell schwächt. Die Rechtssicherheit bei bestehenden internationalen Abkommen wird immer wichtiger.

Weil multilaterale Abkommen unter Druck geraten, werden für die Schweiz bilaterale Freihandels-, Investitionsschutz- und Doppelbesteuerungsabkommen an Bedeutung zunehmen. Ebenso verbindliche Streitschlichtungsmechanismen zur Wahrung der Rechtssicherheit. Konkret ist das Rahmenabkommen mit der Europäischen Union zu nennen, mit dem die Schweiz nun den seit zehn Jahren herrschenden europapolitischen Stillstand überwinden kann. Zudem sind Freihandelsabkommen mit China, Japan, Kanada und Mexiko zu aktualisieren. Auch sollen neue Freihandelsabkommen mit Mercosur, Indonesien, Malaysia und Vietnam abgeschlossen und ein Freihandelsabkommen mit den USA angestrebt werden. Die Schweiz als offene und liberale Marktwirtschaft muss auf protektionistische Massnahmen verzichten, wenn sie selbst im Welthandel erfolgreich sein will.

Politische Begehren, die auf Marktabschottung abzielen oder diese zumindest billigen, sind gefährlich. Es muss der Balanceakt gefunden werden zwischen staatlichen Eingriffen und der Bereitschaft von Konsumentinnen und Konsumenten bezüglich Produkte-Preisen und Auswahl bei den Lebensmitteln. Wirtschaftsthematische Initiativen sollen nicht zur Folge haben, mit Importverboten und neuen Handelshemmnissen internationales Recht und das Landwirtschaftsabkommen mit der EU zu verletzen. Damit provoziert man Gegenmassnahmen und riskiert eine Benachteiligung von Schweizer Unternehmen durch andere Länder. Das bedroht den für die Exportunternehmen überlebenswichtigen Marktzugang auf der ganzen Welt.

Am 25. November wird über die Selbstbestimmungsinitiative (SBI) der SVP abgestimmt. Für die Wirtschaft hätte eine Annahme dieser Initiative weitreichende Folgen: Sie würde eine andauernde Rechtsunsicherheit erzeugen, weil sie Hunderte von Wirtschaftsabkommen unter Dauervorbehalt stellen würde. Diese Abkommen sichern heute der Schweiz den Zugang zu ihren Absatzmärkten. Es geht dabei um die Grundsatzfrage: Offenheit und Vernetzung oder Abschottung und Isolation?

Ein zentrales Dossier in der Aussenwirtschaftspolitik der Schweiz ist das Rahmenabkommen mit der EU. Die Wirtschaft unterstützt die Verhandlungen über ein solches Rahmenabkommen, denn die Schweiz braucht stabile Beziehungen zu ihrem mit Abstand wichtigsten Handelspartner. Es gibt kaum ein Schweizer Exportunternehmen, das nicht in irgendeiner Weise wirtschaftlich mit einem EU-Mitgliedstaat verbunden ist. Ein gutes Rahmenabkommen schafft Rechtssicherheit für die Schweizer Wirtschaft. Kein Rahmenabkommen wird die Weiterentwicklung der Schweizer Beziehungen zur EU infrage stellen. Die heutigen bilateralen Abkommen werden sukzessive an Qualität einbüßen und der Zugang zum europäischen Binnenmarkt nach und nach schlechter werden.

Gewerkschaften und politische Parteien tun gut daran, ihre Verantwortung im Interesse der gesamten Volkswirtschaft wahrzunehmen und Hand zu bieten für konstruktive Lösungen, damit die für die Investitionsentscheide der Unternehmen wichtige Rechtssicherheit wiederhergestellt wird. Dabei geht es auch um Investitionen in Arbeitsplätze.

*(economiesuisse)*

## **The DONALD – die Wette des Jahrhunderts**

*Die USA haben über 300 Millionen Einwohner. Die ganze Welt fragt sich: Wie kann es nur sein, dass die zwischen HILLARY und DONALD wählen mussten?*

Donald J. TRUMP ist ein Enkel deutscher Einwanderer, wahrscheinlich ein reicher Mann und seit bald zwei Jahren der 45. Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika. Seit Menschengedenken hat kein einigermaßen demokratisch gewählter Leader eine derartige Spaltungsmacht entfaltet wie TRUMP durch seine Dekrete, seine Reden, seine permanenten Ausfälligkeiten und seine 140-Zeichen-Tweets. Für die einen ist TRUMP ein Feigling, ein Psychopath und personifiziert den Untergang von Anstand, Moral, Verlässlichkeit und westlicher Zivilisation – für die andern ist er ein politischer Messias, der endlich gegen Linke, MUSLIME, illegale Einwanderer, Internationalismus und das amerikanische HANDELSBLANZDEFIZIT vorgeht.

TRUMP erscheint als unfassbar impulsiv, widersprüchlich, radikalprovokativ und windfahrig. Dass ein solcher Mann der mächtigste der Welt ist, gleicht einem Freiluftexperiment, einer Wette auf die Zukunft des gedeihlichen Zusammenlebens. Es kann (hoffentlich) gut kommen. Und es kann sehr schlecht kommen.

*Wieso wurde dieser Mann gewählt?*

TRUMP unterhält. Er ist in den USA seit 30 Jahren ein Medienstar. Vor allem die Reality-Show «The Apprentice», in der er seit Beginn der 2000er-Jahre die Hauptrolle spielte und wiederkehrend zwischen 20 und 30 Millionen Zuschauer erreichte, hatte ihn in ganz Amerika bekannt gemacht. Und TRUMP langweilt nicht. Entweder man regt sich sehr auf oder man freut sich sehr. Jedenfalls läuft bei TRUMP immer etwas – bei Tag und in der Nacht, auf allen Kanälen. Hingegen hört man Hillary Clinton keine fünf Minuten freiwillig zu.

*Welche Chancen verbinden sich mit TRUMP?*

Es haben keine guten Absichten, keine Parteitagsparen, keine Erst-August-Reden und keine Anti-Bürokratie-Initiative je zum Abbau von Bürokratie geführt. Die Bürokratie nimmt auch in rein BÜRGERLICH VERWALTETEN Staatsgebilden seit Jahren ungebremst zu und erreicht laufend neue Höchststände. TRUMP hingegen ist so wild und unerschrocken und gefährlich, dass man ihm auch das Gute zutrauen soll. Er könnte staatliches Fett abbauen und das Leben der tätigen Bürgerschaft

vereinfachen. Gewählt wird er in zwei Jahren sowieso wieder.

*Und international?*

Der unberechenbare TRUMP schafft es, den Nah-Ost- und den Korea-Konflikt durchzuschütteln. Er bricht jahrzehntealte Verkrustungen auf und mischt die Karten neu. Wenn er daraus auch noch tragfähige LÖSUNGEN zimmert, geht er in die Geschichte ein. Und manchmal hat TRUMP übrigens schlicht Recht. Wieso Deutschland höhere ZÖLLE auf Autoimporte aus den USA legt als umgekehrt, ist nicht nachvollziehbar. Und auch nicht, wieso der amerikanische STEUERZAHLER noch weitere Jahrzehnte für die europäische Sicherheit aufkommen soll.

*Welche Risiken birgt TRUMP?*

Alle. Zum Beispiel: Spaltung der amerikanischen Gesellschaft bis hin zum Bürgerkrieg, Spaltung der Staatenwelt bis hin zum KRIEG, Beschleunigung der Umweltkrise und ökologischer KOLLAPS, Darniederliegen des WELTHANDELS und Wohlstandsverluste. Und nicht zu unterschätzen: TRUMP macht katastrophale Botschaften salonfähig. Seine Haltung gegenüber Hilfebedürftigen, politisch Andersdenkenden, FRAUEN, FAKTEN und der WAHRHEITSSUCHE ist atemberaubend. Es wird nach TRUMPS Ausscheiden aus dem Amt viele Jahre dauern, bis sich die Welt von diesem Schock auch nur einigermaßen erholt hat. Denn TRUMP ist nicht nur TRUMP alleine. Er – der amerikanische Präsident und angebliche Führer der freien Welt – ist für einige reiche Verschwörungspraktiker ein Instrument und für viele Zukurzgekommene ein Vorbild. Die kriechen derzeit aus ihren Löchern.

Es gibt sie heute überall, die Abziehbildli-TRUMPS.

*Dr. Reto Wehrl, Schwyz*

Diese Ausgabe wird gesponsert von  
**CONVISA AG, Unternehmens-, Steuer- & Rechtsberatung**

Schwyz / Altdorf / Pfäffikon SZ  
[www.convisa.ch](http://www.convisa.ch)

<b>Nr.</b>	<b>Datum</b>	<b>Sponsor</b>	<b>507</b>	<b>24.09.2018</b>	<b>CONVISA AG, Unternehmens-, Steuer- &amp; Rechtsberatung, Schwyz / Altdorf / Pfäffikon SZ</b>
499	14.12.2017	Tulux AG, Licht.Lumière, Tödistrasse 4, 8856 Tuggen	508	22.10.2018	Rotenfluebahn Mythenregion AG, Rickenbachstrasse 163, 6432 Rickenbach
500	25.01.2018	Omidia AG, Homöopathische Heilmittel, Erlistrasse 2, 6403 Küsnacht am Rigi	509	22.11.2018	Meister & Co. AG, Schmuckmanufaktur Hauptstrasse 66, 8832 Wollerau
501	22.02.2018	Biberbau AG, Industriestrasse 2, 8836 Biberbrugg	510	18.12.2018	Steinel Solutions AG, Allmeindstrasse 10, 8840 Einsiedeln
502	22.03.2018	A. Tschümperlin AG, Baustoffe, Oberneuhofstrasse 5, 6341 Baar	511	24.01.2019	Pi2 Process AG, Wolleraustrasse 15j, 8807 Freienbach
503	24.04.2018	Spichtig AG, Frauholzstrasse 27, 6422 Steinen			
504	22.05.2018	Girsberger Informatik AG, Spezialitäten Software, Bahnhofstrasse 53, 6440 Brunnen			
505	19.06.2018	Späni Immobilien AG, Neuhofstrasse 8, 8834 Schindellegi			
506	20.08.2018	Käppeli, Strassen- und Tiefbau AG Schwyz, Riedmatt 3, 6423 Seewen-Schwyz			